

Verzeichnis der Vorlagen

Vorlage 1.1: Regeln für den Klassenrat	29	Vorlage 3.6: Aktives Zuhören – verständnisvoll reagieren	81
Vorlage 1.2: Protokollformular für eine Klassenratssitzung	30	Vorlage 3.7: Die Sitzordnung	82
Vorlage 1.3: Klassenregeln	31	Vorlage 3.7a: Die Sitzordnung – Lösung . .	83
Vorlage 2.1: Gerichtsprotokoll	50	Vorlage 3.8: Gehirnstorm	84
Vorlage 2.2: Bestätigung eines Einspruchs	52	Vorlage 3.9: Schlichtungsabkommen	85
Vorlage 2.3: Anerkennungsurkunde für Klassenrichter	53	Vorlage 3.10: Streitsituationen	86
Vorlage 2.4: Arbeitszeugnis für Klassenrichter	54	Vorlage 3.11: Streitschlichterprüfung – Bewertungsbogen	88
Vorlage 2.5: Laufzettel für Unterrichtsstörer	55	Vorlage 3.12: Streitschlichterzeugnis	89
Vorlage 3.1: Beobachten von Konflikten	76	Vorlage 3.13: Das Lied der Streitschlichter	90
Vorlage 3.2: Texte der Streitschlichter . .	77	Vorlage 3.14: Fragebogen zur Streitschlichtung	91
Vorlage 3.3: „Der Ton macht's“	78	Vorlage 3.15: Fragebogen für die Streitschlichter	92
Vorlage 3.4: Selbstbeherrschung	79	Vorlage 3.16: Ablauf einer Schlichtung im Überblick	93
Vorlage 3.5: Techniken der Beruhigung . .	80		

Der Klassenrat

Grundlagen

Der französische Landschullehrer und Reformpädagoge Célestin Freinet (1896–1966) entwickelte seit 1920 auf der Grundlage seiner Erfahrungen im öffentlichen Schulwesen Frankreichs seine Pädagogik (POTTHOFF 2000, S. 126 ff.). Als Erziehungsziel fordert er, „dass das Kind in einem größtmöglichen Maße zur Entfaltung seiner Persönlichkeit im Schoße einer vernünftigen Gemeinschaft gelangen kann, der es dient und die auch ihm dient. Es wird seine ihm bestimmten Aufgaben erfüllen, indem es sich zu einem würdigen kraftvollen Menschen entwickelt, der sich so auf ein fruchtbare Arbeiten vorbereitet, dass er einmal als Erwachsener ohne interessenbestimmte Verlogenheit mit zur Verwirklichung einer harmonischen und ausgeglichenen Gesellschaft beitragen kann“ (FREINET 1979, S. 14). Freinet versucht, dieses Erziehungsziel durch den freien Text, die Arbeit mit der Schuldruckerei, die Arbeitsateliers, die Klassenkorrespondenz oder die Arbeitsbibliothek und nicht zuletzt durch die so genannte Klassenversammlung, auch Klassenrat genannt, zu erreichen.

ZIMMERMANN und POST-LANGE betonen in einer modernen Interpretation von Freinets Klassenrat, dass es beim Klassenrat darum gehe, „wie Schüler(innen) zu einem ehrlichen und mitmenschlichen Verhalten ohne ständige Moralbelehrungen zu führen sind und gleichzeitig ‚Demokratie im kleinen‘ erproben können“ (1998, S. 215). Die Freinetpädagogin Dietlinde BAILLET definiert die Klassenversammlung wie folgt: „Hier geschieht die Organisation der Arbeit. Es werden Vorschläge für die Arbeit gemacht, es wird Kritik und Zustimmung ausgesprochen und die Lösung von Konflikten in Angriff genommen. Sie wird von einem gewählten Schüler geleitet, ein Protokollführer notiert die Beschlüsse und Regeln“ (1989, S. 255). Es handelt sich beim Klassenrat somit um ein demokratisches Führungsinstrument im Rahmen des Gruppenlebens einer Schulkasse. Der Klassenrat darf

nicht mit einer zum Tagesbeginn durchgeführten kurzen Besprechung (Morgenkreis) verwechselt werden. Der Klassenrat dient nicht primär einer Vorbesprechung des Tagesverlaufs, er ist vielmehr das Mitbestimmungsorgan aller Mitglieder einer Klassengemeinschaft und behandelt inhaltliche, methodische und erzieherische Fragen der jeweiligen Klasse. Es handelt sich beim Klassenrat also um eine Klassenvollversammlung. Klassenratsarbeit hat jedoch nichts mit Laissez-faire-Pädagogik zu tun. Das Wort der Lehrkraft hat während der Klassenratsversammlungen Gewicht. Célestin FREINET schreibt: „Die Klassengemeinschaft entscheidet mit dem Lehrer, auf dessen Urteil besonderer Wert gelegt wird, wie ein angerichteter Schaden repariert oder eine Fehlhaltung korrigiert werden soll“ (1979, S. 210). Es darf aber nicht der Eindruck entstehen, dass sich der Klassenrat ausschließlich mit negativen Vorgängen innerhalb der Klasse beschäftigt. Freinet betont: „Das Gute, Dynamische, Aufmunternde muß bei unseren Klassenversammlungen immer über dem Unzureichenden, dem Versagen und dem Schlechten stehen“ (JÖRG 1981, S. 159).

Neben diesem traditionellen Zugang zur Klassenratsarbeit bieten auch moderne pädagogische, soziologische und psychologische Erkenntnisse eine Begründung für diesen Ansatz. Denn Klassenratsarbeit stellt neben Streitschlichtung und Klassengericht eine Technik der Peergroup-Education dar.

Klassenratssitzung praktisch

Basis Wandzeitung

Die Klassenratsarbeit ist keineswegs auf die Sekundarstufe beschränkt. Freinet hat bereits die Schüler der ersten Klasse damit vertraut gemacht (JÖRG 1979, S. 207). Basis für die wöchentliche Besprechung ist eine Wandzeitung, in die die Schüler namentlich gekennzeichnete Einträge machen. Freinet schlug folgende vier Felder vor (ebd.):

Wir kritisieren ...	Wir beglückwünschen ...	Wir wünschen ...	Wir haben verwirklicht ...

Das Klassengericht

Grundlagen

In der achten Klasse einer Hauptschule, die in einem so genannten sozialen Brennpunkt einer bayerischen Großstadt liegt, trug sich folgender Vorfall zu:

Wolfram

Wolfram nahm mit der Klasse 8 e an einer Betriebserkundung in einem großen Industriewerk teil. Während die Klasse und die begleitenden Lehrkräfte darauf warteten, am Werkstor abgeholt zu werden, stellte Wolfram fest, dass er keinen Kugelschreiber dabei hatte. Er entschloss sich, einen an der Pforte „zu besorgen“. Wolfram entwendete einen Kugelschreiber beim Werkschutz, wurde erwischt und ab dann wurde die gesamte Klasse in jeder Abteilung mit den Hinweis: „Vorsicht, die klauen wie die Raben!“ eingeführt. Die Sache wurde in einer von den Schülern erbetenen Sondersitzung des Klassenrates besprochen. Wolfram und einige andere Schüler wiegeln ab. Der Kugelschreiber sei maximal 50 Cent wert. Der Ansehensverlust geriet nun in den Fokus. Einige Schüler wiesen darauf hin, dass sie sich bei diesem Industriewerk im Anschluss an die Betriebserkundung um Praktikumsplätze bewerben wollten mit dem Ziel, dort nach einem gelungenen Praktikum auch einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Dies sei durch Wolframs Handlung sehr erschwert worden. Der Klassenrat beschloss, Wolfram vor dem Klassengericht der Klasse 8 e anzuklagen.

Ziel einer schulischen Rechtsprechung durch Klassengerichte ist es, deutlich sichtbar zu machen, dass ein Rechtsverstoß nicht ohne Folgen bleibt und die Angelegenheit schnell geklärt wird, denn in der Regel erfolgt die Verhandlung vor dem Klassengericht innerhalb weniger Tage nach dem Vorfall. Welchen Nutzen bietet dieses Verfahren?

Gerade bei Pubertierenden ist die Rechtspflege aus der Peergroup heraus von Vorteil. Wie die Klassenratsarbeit kann auch die Arbeit eines Klassengerichtes als eine Technik der Peergroup-Education angesehen werden. Peers vermitteln Konfliktlösungsstrategien und Gesprächs- und Sozialkompetenz meist erfolgreicher. Auch

die Vermittlung der Grundregel, dass das Gewaltmonopol beim Staat, hier also bei der schulischen Gerichtsbarkeit, liegt und nicht „Organen der Selbstjustiz“ anheim fällt, gelingt durch praktisches Erleben meist nachhaltiger als durch einen abfragbaren Merkeintrag. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler beider Seiten empfinden das Klassengerichtsverfahren zudem als faire Chance, Gehör zu finden und Gerechtigkeit zu erfahren. Ein Problem vor das Klassengericht zu bringen wird nur selten dem Bereich des „Petzens“ zugerechnet, wohl oft auch deshalb, weil die Dinge am Ende des Verfahrens als geklärt gelten können und nicht lediglich durch Ordnungsmaßnahmen eingedämmt wurden. Ferner zielt dieses System der Rechtspflege darauf, die sehr große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler vor einigen schwer in die Schulgemeinschaft integrierbaren Mitschülerinnen oder Mitschülern zu schützen. Um Beschuldigte adäquat beurteilen zu können, sollten die Urteile der Klassengerichte zentral gesammelt werden. Um Recht sprechen zu können, sind Regeln erforderlich, die auf demokratische Weise transparent erarbeitet und beschlossen werden. Dabei kommt es auch darauf an, Sanktionen bei Regelverstößen auszuarbeiten. Um keine willkürlichen Sanktionen festzulegen, kommen die Grundsätze der Vergleichbarkeit und Angemessenheit genauso in das Blickfeld wie die vielfältigen Möglichkeiten, gegen die Regeln zu verstößen (Mitläufer, Anstifter etc.). Es ist naheliegend, dass bei der Regelfindung die Arbeit im Klassenrat eine wichtige Ergänzung darstellt. Diese Formen der Rechtspflege ermöglichen eine tendenzielle Besserung aggressiver bzw. devianter Verhaltensweisen. Die Organe der Gerichtsbarkeit können von den betroffenen Schülern und Schülerinnen und den Lehrkräften angerufen werden. Dabei geschieht die schulische Rechtspflege auf vier Ebenen:

1. Ebene: Vorstufe Streitschlichtung oder Klassenrat

Zahlreiche Verstöße und Streitigkeiten können auf der Ebene der Streitschlichtung erfolgreich beigelegt werden. Durch die Streitschlichterinnen und Streitschlichter werden Konfliktlösungen zwischen den streitenden Parteien vermittelt. Die Streitschlichtung kommt nur zustande, wenn alle Beteiligten der erarbeiteten Schlichtungsvereinbarung zustimmen. Das erfolgreiche Verfahren wird mit einer schriftlichen Schlichtungsvereinbarung beendet. Scheitert die Schlichtung oder wird die getroffene

Streitschlichterausbildung im Klassenverband – eine zielorientierte Form der Gewaltprävention

Streitschlichtung, Mediation, Peer-Mediation

Die Begriffe Streitschlichtung, Mediation und Peer-Mediation bezeichnen ein standardisiertes Verfahren, um sich über einen Konflikt zu verständigen. Dabei wird mit Hilfe einer dritten, unbeteiligten Person derselben Altersgruppe eine Lösung gesucht, mit der beide Streitenden zufrieden sind. „Schulmediation ist zudem eine sinnvolle pädagogische Alternative zum traditionellen Lehrerverhalten bei Konfliktsituationen, welches sich üblicherweise zwischen Strafen und Wegschauen bewegt“ (SIMSA/SCHUBARTH 2001, S. 4).

Streitschlichtung ist ein Verfahren, das von der Gleichberechtigung der Partner im demokratischen Sinne ausgeht. Es ist der Weg zu einer neuen Kommunikations- und Interaktionskultur. Streitschlichtung ist Ausdruck der Entwicklung einer gewaltfreien, demokratischen Streitkultur, bei der differierende Standpunkte akzeptiert und unterschiedliche Interessen offen gelegt werden. Die Gemeinschaft in der Schule oder Klasse wird darin von allen Beteiligten als gerecht empfunden. Das Selbstwertgefühl der Schüler wird gefördert:

Bei einer Streitschlichterausbildung wurden die 15 Teilnehmer gefragt, was sie bewegt hatte, an diesem anstrengenden Lehrgang teilzunehmen. Es zeigte sich, dass keiner der zukünftigen Streitschlichter jemals ein Schlichtungsverfahren genutzt hatte. Es wurde formuliert, dass es einfach cool sei, Streitschlichter zu sein.

Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kommunikationskompetenz, Perspektivenübernahme und Empathiefähigkeit werden in einer Streitschlichterausbildung geschult und gefördert. Das Verständnis wächst, dass Konflikte immer mehrere Ursachen haben und es auch eine Vielzahl an Lösungen geben kann:

Auf einem Streitschlichterwochenende entbrannte ein wüster Streit unter den zukünftigen Schlichtern über einen demolierten Tischtennisball. Die Ausbilder regten ein Schlichtungsverfahren zur Konfliktlösung an. Die Parteien waren sehr erstaunt über diese Möglichkeit und ließen sich darauf ein. Die Aussage eines beteiligten Schülers nach der erfolgreichen Schlichtung lautete: „Jetzt habe ich gemerkt, dass diese Streitschichtertätigkeit wirklich sinnvoll ist. Auf diese Lösung wären wir im Streit nie gekommen.“

Die Bedeutung der Streitschlichter für Lehrer, Schüler, Klasse und Schule

Voraussetzungen der Streitschlichterausbildung

Bei der Streitschlichtung geht es immer um die Wahrnehmung der eigenen Person und der des Gegenübers, des eigenen Verhaltens und des Verhaltens des Gegenübers, um Selbstbestimmtheit und Fremdbestimmtheit des Verhaltens. Dieses Kapitel soll jedem Interessierten methodisches Know-how an die Hand geben, mit dem ohne großes Literaturstudium Streitschlichter ausgebildet werden können. Wichtige Voraussetzung für die Durchführung einer solchen Ausbildung ist aus unserer Sicht, von Sinn und Zweck der Ausbildung überzeugt zu sein und bereit, aktive Streitschlichter auch nach der Ausbildung zu betreuen.

Wir setzen uns für die Ausbildung von Streitschlichtern innerhalb der Klasse ein. Die Klasse ist eine Gruppe, die über längere Zeit zusammenarbeiten muss. Die Beschäftigung mit den Inhalten der Streitschlichterausbildung und die verschiedenen Formen des Zusammenwirkens im vorgeschlagenen Ausbildungssetting führen zu einer zielorientierten und konzentrierten Auseinandersetzung mit verschiedenen zwischenmenschlichen Teilbereichen und tragen sehr zu einem positiven Klassenklima bei. Die